

Das Gnadengeschenk der Reinigung

Von Adolf Heller

Vorbemerkung: Wodurch dürfen wir gereinigt werden bzw. sollen wir uns selbst reinigen? Der Verfasser nennt als Antwort sieben Stücke: Glauben, Wort Gottes, Bekenntnis, Absonderung, Gehorsam, Wiedererstattung Und Hoffnung. Von den ersten sechs dieser biblischen Reinigungsmittel — zur Reinigung von Befleckungen des Fleisches und Geistes und von toten Werken — war bereits in den Heften 5 und 6 (1971) und I (1972) die Rede. Der 6. Punkt («Reinigung durch Wiedererstattung») wird im folgenden fortgeführt, indem der Verfasser acht Maßstäbe göttlicher Wiedererstattung aufleuchten lässt.

Lasst uns nun die verschiedenen biblischen Maßstäbe göttlicher Wiedererstattung betrachten! Mögen sie unsern Geist und unsre Seele bewegen und zur Anbetung treiben! Dabei wollen wir aber nicht vergessen, daß es sich sowohl um Gerichts- als auch um Gnadenerstattungen handelt. Denn Gericht und Gnade sind genau wie unsre linke und rechte Hand notwendig, um eine geplante Arbeit auszuführen.

Die erste Erstattung ist I : 1. Es ist die einfachste und natürlichste Sache der Welt, daß wir etwas, was wir zerstört oder verloren haben, wiedererstaten müssen. Lesen wir nach, was darüber in 2. Mo. 22, 14 geschrieben steht: «Wenn jemand von seinem Nächsten ein Stück Vieh entlehnt, und es wird beschädigt oder stirbt..., so soll er es gewisslich erstatten!» Oder denken wir an das prophetisch-symbolisch tiefe und schöne Wort in 2. Mo. 21, 33—36: «Wenn jemand eine Grube öffnet, oder wenn jemand eine Grube gräbt und sie nicht zudeckt, und es fällt ein Ochse oder ein Esel hinein, so soll es der Besitzer der Grube erstatten; Geld soll er dem Besitzer desselben zahlen, und das tote Tier soll ihm gehören. Und wenn jemandes Ochse den Ochsen seines Nächsten stößt, daß er stirbt, so sollen sie den lebenden Ochsen verkaufen und sollen den Erlös teilen und auch den toten sollen sie teilen. Ist es aber bekannt gewesen, daß der Ochse vordem stößig war, und sein Besitzer hat ihn nicht verwahrt, so soll er gewisslich Ochsen für Ochsen erstatten, und der tote soll ihm gehören.»

Wir wissen, daß alle Schrift, nicht nur das NT, sondern auch das AT, im letzten, tiefsten, eigentlichen Grund von Christus zeugt (Joh. 5, 39). Wer ist der Eigentümer der Grube, wem gehört alles, Himmel, Erde und Totenreich? Ist es nicht der lebendige Gott, der Schöpfer aller Dinge?

Und wer ist mit dem Ochsen und Esel gemeint, der in die geöffnete Grube hineinfällt? Sagt die Schrift nicht, daß Gott sich jedes Ochsen und Esels erbarmt und damit nicht nur Tiere, sondern auch uns Menschen meint? (1. Ko. 9, 9 b. 10 a.) Menschen- und Tierwelt gehen einen Leidensweg ohnegleichen und verfallen bald dem Tode, der tiefen Grube, von der Gottes Wort oft redet. Wer ist daran schuld? Nicht zutiefst der Besitzer der Grube, der sie ja hätte zuschütten können?

Wer anfängt, in die Tiefen der Schrift zu schauen, erkennt, daß sich hier Gott selbst für alles verantwortlich macht, was an Leid und Verlust, Grauen und Tod an Tieren und Menschen in der Welt geschieht. Darum fordert das Gesetz, das ja nicht unser, sondern Gottes Gesetz ist (Ps. 50,16), daß der Besitzer der Grube jeden Verlust erstatten muss. Solche Wahrheiten erschließt der Geist Gottes aber nur denen, die ihre Schuld und Not anerkennen und sich ausstrecken nach Sühnung und Heil, nach Gnade und Herrlichkeit.

Wer jedoch Gott auf die Anklagebank zu setzen versucht, wie wir das heute sehr oft erleben, dem verschließt der Heilige Geist den Einblick in solche Wunder der Barmherzigkeit. Er kann und soll und darf nicht wissen, was Gottes letzte Ziele und Gedanken sind. Ihm bleibt die Bibel vorerst ein törichtes Märchenbuch voller Widersprüche. Darum lehnt er sie ab und sucht das tiefste Verlangen seines Geistes, das auch in dem Verworfensten wohnt, an den löchrigen Brunnen dieser Welt zu stillen. Tadeln wir solche Menschen nicht, sondern suchen wir ihnen im Geiste der Sanftmut und Liebe zu helfen!

Der zweite Erstattungsmaßstab ist I : I 1/5 (oder I : 1,2). Hier spielt ein tiefer, heiliger Gedanke eine Rolle. Lesen wir 3. Mo. 5, 15. 16: «Wenn jemand Untreue begeht und aus Versehen an den heiligen Dingen des Herrn sündigt, so soll er sein Schuldopfer dem Herrn bringen, einen Widder ohne Fehl vom Kleinvieh, nach deiner Schätzung an Sekeln Silber, nach dem Sekel des Heiligtums, zum Schuldopfer. Und was er an dem Heiligen gesündigt hat, soll er erstatten und dessen Fünftel darüber hinzufügen und es dem Priester geben; und der Priester soll Sühne für ihn tun mit dem Widder des Schuldopfers, und es wird ihm vergeben werden.»

Für Gott ist es nicht das gleiche, ob man einem beliebigen Menschen gegenüber Untreue begeht oder sich an den «heiligen Dingen des Herrn» versündigt. Das mag manchen modernen Zeitgenossen nicht demokratisch genug sein; Gott denkt anders darüber! Uns sind die nationalistischen, demokratistischen oder sozialistisch-kommunistischen Auffassungen nicht maßgebend, sondern allein Gottes Wort, auch wenn wir es nicht bzw. noch nicht verstehen. «20% Aufschlag — ist das nicht ein bisschen zu viel?» wird mancher denken. Gottes Ehre ist eben höher als die unsre, auch wenn wir das in unsrer totalen Blindheit nicht zugeben können oder wollen.

Lesen wir noch eine Parallelstelle zu diesem Erstattungsgesetz und eine wohl nur wenigen bekannte praktische Anwendung davon im Hohen Lied!

Zuerst also 4. Mo. 5, 6. 7: «Wenn ein Mann oder ein Weib irgendeine von allen Sünden der Menschen tut, so daß sie eine Untreue gegen den Herrn begehen und selbige Seele sich verschuldet, so sollen sie ihre Sünde bekennen, die sie getan haben; und der Täter soll seine Schuld erstatten nach ihrer vollen Summe und soll das Fünftel davon hinzufügen und es dem geben, an welchem er sich verschuldet hat.»

Und nun Hohelied 8, 11. 12: «Salomo hatte einen Weinberg zu Baal-Hamon; er übergab den Weinberg den Hütern: ein jeder sollte für seine Frucht 1000 Silbersekel bringen. Mein eigener Weinberg steht zu meiner Verfügung; die 1000 sind dein, Salomo, und 200 seien den Hütern seiner Frucht.»

Die Braut ist sich dessen bewusst, daß sie mit den ihr anvertrauten Leihgaben und Segnungen Gott gegenüber nicht immer hundertprozentig fehlerlos umgegangen ist. Darum zahlt sie nicht nur die festgesetzte Pacht von 1000 Silbersekel, sondern noch Vs, das sind 20% mehr, die sie den Weinbergarbeitern zukommen läßt. —

3. Erstattung I : 2. In 2. Mo. 22, 4. 7. 9 steht geschrieben: «Wenn das Gestohlene lebend in des Diebes Hand gefunden wird, sei es ein Ochse oder ein Esel oder ein Stück Kleinvieh, so soll er das Doppelte erstatten. Wenn jemand seinem Nächsten Geld oder Geräte in Verwahrung gibt und es wird aus dem Hause dieses Mannes gestohlen; — wenn der Dieb gefunden wird, so soll er das Doppelte erstatten. Bei jedem Falle von Veruntreuung betreffs eines Ochsen, eines Esels, eines Stückes Kleinvieh, eines Kleides, betreffs alles Verlorenen, ... soll die Sache vor die Richter kommen; wen die Richter schuldig sprechen, der soll seinem Nächsten das Doppelte erstatten.»

Hier handelt es sich um eine Straferstattung, die ein Dieb zu leisten hat. Wir lassen bereits von einer wunderschönen Gnadenerstattung in Sach. 9, 12: «Schon heute (und nicht erst bei Auflösung der Totengruben) verkündige ich (der treue Gott, der nicht erst will, bis die Gerichtszeiten vorbei sind, sondern sich nach Gnadenerweisungen an Seinen Gefangenen sehnt), daß ich dir das Doppelte erstatten werde.»

Den gleichen Gedanken finden wir in Jes. 61, 7. 8: «Anstatt eurer Schmach werdet ihr das Doppelte haben, und anstatt der Schande werden sie jubeln über ihr Teil; darum werden sie in ihrem Lande das Doppelte besitzen, werden ewige Freude haben. Denn ich, der Herr, liebe das Recht, ich hasse den frevelhaften Raub; ich werde ihnen ihre Belohnung treulich geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen.»

Um noch einmal das frohmachende Wort von Sach. 9, 12 zu unterstreichen: Die Grube ist eine der vielen Abteilungen im Totenreich, und die Festung, zu der die «Gefangenen auf Hoffnung» zurückkehren dürfen, ist Zion, die Burg in Jerusalem. Dabei sollen sie das Doppelte dessen erhalten, was sie verloren haben an Freude, Gesundheit, Kraft, Hab und Gut usw. Die Zeit, darüber zu reden, war zwar noch nicht gekommen, aber der Herr kann es gar nicht abwarten, diesen in der Dunkelheit voller Entbehungen, in der «Grube ohne Wasser» Schmach tenden diese frohe Botschaft mitzuteilen. Deshalb beginnt Er die Kunde von der Einlösung dieser Wiedergutmachung mit den Worten «schon heute!» Das ist ein Blick in Gottes Vaterherz!

Wenn eine Frau einen Sohn gebar, so war sie eine Woche, bei der Geburt eines Mädchens hingegen zwei Wochen «unrein» (3. Mo. 12, 2—5). Auch hier spielt das Verhältnis I : 2 hinein, weil ja die Frau die größere Last trägt bei Geburt und Erziehung der Kinder. Darin stecken göttliche Geheimnisse, von denen wir trotz unsrer angeblich so hohen Weisheit nur wenig wissen.

Einer wunderbaren Trosterstattung begegnen wir in Jes. 40. Es ist von tiefer, schöner Bedeutung, daß dieses Kapitel mit den Worten beginnt: «Tröstet mein Volk!» Es heißt aber genau: «Tröstet, tröstet mein Volk!» Die Schrift sagt uns,

daß Israel doppelt oder zwifach gesündigt hat (Jer. 2, 13). Deshalb wird es auch doppelt bestraft, dann aber auch wieder doppelt geröstet!

Je mehr Liebe und Zeit wir für das Wort Gottes haben, um so mehr schöne und tiefe Dinge, die den Halbfrommen und erst recht den Ungläubigen verborgen sind, werden uns geoffenbart. Wie viel echte, bleibende Freude geht uns doch verloren, wenn wir von den Schmutzlachen dieser Welt trinken, statt am lauteren Quell des Wortes Gottes uns zu laben! —

Hiob besaß 7000 Schafe, 3000 Kamele, 500 Joch Rinder und 500 Eselinnen (I, 3). Er war ein sehr reicher Emir, einer der wohlhabendsten Hirtenfürsten des vorderen Orients. Nachdem er unter stärksten Erschütterungen alle seine Prüfungen überstanden und bestanden hatte, erstattete Gott ihm das Doppelte. Er erhielt statt der verlorenen 7000 Schafe nun deren 14 000; statt der geraubten 3000 Kamele 6000, für seine eingebüßten 500 Joch Ochsen 1000 und desgleichen für seine 500 Eselinnen 1000. Lies 42 , 12!!

Aber die Erstattung I : 2 enthält noch schönere, verborgene Tiefen! Anstelle seiner tödlich verunglückten 10 Kinder wurden ihm jetzt 7 Söhne und 3 Töchter geboren. Wie schade, denken wir, daß er jetzt keine 20 Kinder bekam! Es wäre doch fein, wenn Gott auch hier den Erstattungsmaßstab I : 2 angelegt hätte! Das hat Gott aber getan! Denn in der Auferstehung wird er ja 20 Kinder haben! Das wird eine Freude und ein Staunen werden!

Des Menschen Leben währet 70 Jahre (Ps. 90,10). Nun bekam auch hier Hiob das Doppelte: er lebte nämlich noch 140 Jahre (42, 16). Welch eine Exaktheit des Wortes Gottes; mit welcher Genauigkeit erfüllt unser Vater Seine Zusagen! Kein Gesetz, keine Regierungserklärung war je so zuverlässig, wie es die Versprechungen Gottes sind; und wir frechen, dummen Menschlein wagen das alles zu bezweifeln oder sogar zu schmähen und zu lästern, was Gott uns in Seinem untrüglichen Wort gesagt und beschworen hat. —

4. Erstattung I : 4. Nicht nur bei Gnadenerstattungen, sondern auch bei Gerichtserstattungen, die Gott Seinen Geschöpfen, seien es Sünder oder Heilige, zufügt, finden wir Strafen im Maßstab I : 4, und das selbst da, wo eine Vergebung der Sünde vorausging! So heilig und gerecht ist unser Gott!

In 2. Sam. 12, 1—6 finden wir die dramatische Begebenheit von Davids unbewusster Selbstverurteilung für seinen Ehebruch und Mord. Man lese Vers 7—14 noch dazu. Wir setzen Vers 5—14 hierher und wollen unser Herz der Wucht dieser Worte öffnen: «Da entbrannte der Zorn Davids sehr wider den Mann (der das Schaf des Armen genommen hatte), und er sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt, der Mann, der dieses getan hat, ist ein Kind des Todes; und das Lamm soll er vierfältig erstatten, darum daß er diese Sache getan, und weil er kein Mitleid gehabt hat! Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König über Israel gesalbt, und ich habe dich aus der Hand Sauls errettet. Und ich habe dir das Haus deines Herrn gegeben und die Weiber deines Herrn in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und wenn es zu wenig war, so hätte ich dir noch dies und das hinzugefügt. Warum hast du das Wort des Herrn verachtet, indem du tatest, was übel ist in Seinen Augen? Urija, den Hethiter, hast du mit

dem Schwerte erschlagen, und sein Weib hast du dir zum Weibe genommen; ihn selbst hast du ja umgebracht durch das Schwert der Kinder Ammon. Nun denn, so soll von deinem Hause das Schwert nicht weichen bis zum Äon (dem Tausendjahrreich) darum, daß du mich verachtet und das Weib Urijas, des Hethiters, genommen hast, daß sie dir zum Weibe sei. So spricht der Herr: Siehe, ich will aus deinem Hause Unglück über dich erwecken, und ich will deine Weiber vor deinen Augen nehmen und sie deinem Nächsten geben, daß er bei deinen Weibern liege vor den Augen dieser Sonne! Denn du, du hast es im Verborgenen getan; ich aber werde dieses tun vor ganz Israel und vor der Sonne! — Da sprach David zu Nathan: Ich habe gegen den Herrn gesündigt. Und Nathan sprach zu David: Dann hat auch der Herr deine Sünde hinweggetan (beseitigt und vergeben), du wirst nicht sterben. Nur weil du den Feinden des Herrn durch diese Sache Anlass zur Lästerung gegeben hast, so soll auch der Sohn, der dir geboren ist, gewisslich sterben.» David verlor vier Söhne, ehe sie das volle Mannesalter erreichten:

1. Bathsebas Sohn: 2. Sam. 12,13.14
2. Amnon: 2. Sam. 13,28.29
3. Absalom: 2. Sam. 18,9—14.33
4. Adonija: I.Kö.2,10—25

Der Tod Adonijas, des 4. Sohnes Davids, der durch die Gerichtserstattung Gottes sterben musste, erfolgte erst nach dem Tod seines Vaters. Welche Gräueltaten, wie viel Hass und Feindschaft hatten ihre Ursache in Davids Sünden!

Ein weiteres Selbstgericht, das durch Selbsturteil zustande kam, lesen wir in Lukas 19, 1—10. Es ist die Geschichte des Oberzöllners Zachäus. Das Urteil, das er über sich selber fällte, fasste er in die Worte: «Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich von jemand etwas durch falsche Anklage genommen habe, so erstatte ich es vierfältig.» Nun sagt Jesus aber nicht: Heute ist diesem Hause Gericht widerfahren, sondern: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren! Ahnen wir jetzt, daß Selbstgericht immer zum Heil führt?

5. Erstattung 1 : 7. In Sprüche 6,30. 31 a lesen wir: «Man verachtet den Dieb nicht, wenn er stiehlt, um seine Gier zu stillen, weil er hungert; und wenn er gefunden wird, kann er siebenfach erstatten.» Heute wird Mundraub, den ein Hungernder begeht, in den meisten «christlichen» Ländern nur gering oder nicht bestraft.

Daniel 4, 10—27 sollte man gründlich und langsam lesen. Einige Verse aber möchte ich unterstreichen. Vers 16. 17 lauten: «Sein (d. i. Nebukadnezars) menschliches Herz werde verwandelt und das Herz eines Tieres ihm gegeben; und sieben Zeiten sollen über ihm vergehen. Durch Beschluss der Wächter ist dieser Ausspruch, und ein Befehl der Heiligen ist diese Sache: auf daß die Lebenden erkennen, daß der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem Er will, und den Niedrigsten der Menschen darüber bestellt.»

Vers 25—27 enthüllen den Ernst der Strafgerichte Gottes: «Man wird dich von den Menschen ausstoßen, und bei den Tieren des Feldes wird deine Wohnung

sein; und man wird dir Kraut zu essen geben wie den Rindern und dich vom Tau des Himmels benetzt werden lassen; und es werden sieben Zeiten über dir vergehen, bis du erkennst, daß der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht und es verleiht, wem Er will. Und daß man gesagt hat, den Wurzelstock des Baumes zu lassen — dein Königtum wird dir wieder werden, sobald du erkannt haben wirst, daß die Himmel herrschen. Darum, o König, laß dir meinen Rat gefallen und brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit und mit deinen Missetaten durch Barmherzigkeit gegen Elende, wenn deine Wohlfahrt Dauer haben soll.»

Welch eine Gerichts- und Gnadenerstattung finden wir hier! Möge uns der Ernst der Heiligkeit und die Seligkeit der Liebe und Güte Gottes dadurch stärker aufleuchten und tief ins Herz strahlen! —

In 2. KÖ. 5 begegnet uns die wunderschöne Geschichte von der Heilung Naamans. Sie ist ebenso dramatisch wie lieblich. Wir begegnen dem aus Israel entführten Dienstmädchen und ihrer Herrin, der Gattin des Generalfeldmarschalls Naaman, dann Naaman selbst und seinem Stab und Begleitmannschaft und schließlich dem Propheten Elisa und dessen Diener Gehasi.

Uns interessiert in unserem Zusammenhang der Reinigung durch Erstattung die Tatsache, daß sich Syriens Heerführer nicht einmal, wie es ja bei der Taufe fast überall und immer gehandhabt wurde, untertauchen mußte, sondern siebenmal.

Was bedeutet das? Hat uns das etwas, vielleicht sogar etwas Wichtiges zu sagen? Wir wollen diese Begebenheit nicht mit einer Handbewegung als belanglose Nebensache auf die Seite schieben. Wem das ganze Wort Gottes nicht geistgehaucht, d. h. nicht von Gott eingehaucht und demzufolge auch gottaushauchend ist und wer nicht nach Psalm 6, 12 an eine siebenfache Bedeutung jedes Schriftwortes glaubt, der überschlage diese Darlegungen, da er sich vielleicht darüber ärgert. Ich möchte aber meine Leser nicht ärgern, sondern sie, wenn irgend möglich, in den ganzen Herrlichkeitsreichtum des unerschöpflichen Wortes der Wahrheit hineinzuführen versuchen.

Nach Römer 6, 4 ist die Taufe ein Begraben in den Tod. Eigentlich bedeutet ja taufen nichts anderes als ein- oder untertauchen. Es gibt nach der Schrift viele Arten von Taufen: Wassertaufe, Geistestaufe, Feuertaufe, Mosestaufe in Wolke und Meer (1. Ko. 10,2), Leidenstaufe, Todestaufe.

Taufe ist ein Bild des Sterbens, dargestellt durch das Hinein- oder Hinuntertauchen in Wasser, Geist, Leid, Feuer oder Tod. Der zweite Teil der Taufe, das Herausgehobenwerden aus Wasser, Feuer, Leid und Tod, ist ein Bild der Auferstehung. Lebendig gemacht werden kann nur der, der vorher gestorben ist.

Nach Hebr. 9, 27 ist es den Menschen gesetzt, einmal (im Urtext betont!) zu sterben. Es gibt aber auch Menschen, von denen geschrieben steht, daß sie «der Tode» sterben. So wird z. B. dem Fürsten von Tyrus gesagt, er werde in die Grube hinabgestürzt und «der Tode» eines Erschlagenen sterben «im Herzen der Meere» (Hes. 28,8.10).

Judas 6 berichtet uns, daß es Engel gibt, die nicht in , sondern unter der Finsternis mit «ewigen Ketten verwahrt» werden. Wenn

wir uns eine Zusammenschau des bis jetzt über die Taufe Gesagten schenken lassen, so verstehen wir schon manches, was viele nicht begreifen, weil sie kein Verständnis haben wollen. Es ist ihnen «nach ihrem eigenen Willen verborgen», wie die Schrift sagt (2. Pe. 3,5), Paulus nennt sich einen Verwalter der Geheimnisse Gottes; aber die meisten wollen davon nichts hören. Sie sollen es auch gar nicht hören, weil sie noch nicht «an der Reihe sind» (Apg. 13, 48), solche Dinge zu fassen und festzuhalten. —

Unter Wesen, die «der Tode» sterben, dürfen wir also nicht gewöhnliche Menschen verstehen. Denen ist es bestimmt, nur einmal zu sterben. Wir dürfen das mit Fug und Recht erörtern, zumal wir den Schriftbeweis haben, daß der Feind und seine Dämonen mehrmals sterben. Lesen wir denn nicht, daß der Teufel das Herz von Ananias erfüllte und er und seine Frau, die die gleichen Sünden begangen hatten, tot umfielen? Satan starb gewissermaßen in den beiden (Apg. 5, 1—11).

Ebenso verhält es sich mit den Dämonen, die in die Schweine fuhren, die ihrerseits den Tod suchten, so daß die bösen Geister mit und in den Säuen starben (Matth. 8,30—32).

Um nun zu dem Ergebnis dieser Betrachtungen zu kommen: Naaman ist ein Vorbild jener Mächte (ein gewaltiger Heerführer, aber aussätzig vom Scheitel bis zur Sohle), die «der Tode sterben» und dadurch errettet und geheilt werden! Wer es zu fassen vermag, der fasse es! —

6. Eine Erstattung I : 100 finden wir in Markus 10, 29. 30: «Wahrlich, ich sage euch: Da ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinet- und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfältig empfangt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker, mit Verfolgungen, und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben.»

Hier sind 8 Stücke genannt, die alle gut und notwendig sind, die man unbedingt braucht zum Leben, nämlich Haus, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Frau, Kinder und Äcker, also die Quellen des täglichen Broterwerbs und Lebens. Und diese 8 Stücke soll man «verlassen», nicht sein Herz dranhängen, sie nicht unter allen Umständen festhalten wollen. Aber das tut doch jeder vernünftige Mensch! Wir geben doch nicht unsre Angehörigen, unsre Wohnung und unsern Beruf auf, durch den wir unsre Familie ernähren. Das wäre doch Torheit und Sünde.

Und dennoch verlangt Gott, daß wir uns innerlich mehr an Ihn halten, an Ihn hängen als an alles andere!

Es hat im Lauf der Kirchengeschichte viele Menschen gegeben, die das nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich getan haben. Wo und wie weit solch ein extremes Einzelgängertum richtig war, wollen wir hier nicht erörtern. Das werden wir einmal vor dem Thron Gottes erfahren. Und bis dahin gilt es, mit jedem Verurteilen zu warten. Es wäre das ein «Richten vor der Zeit», das uns, den Glaubenden, untersagt ist (1. Ko. 4, 5). Wir wollen mit unserem Endurteil warten,

bis der Herr kommt, der nicht nur unsre Worte und Taten, sondern auch die Ratschläge unsrer Herzen ans Licht bringen wird. Dann wird es sich zeigen, ob es recht war, seine irdischen Güter zu pflegen und zu mehren oder alles dem Herrn hingegeben zu haben.

Und was wird das Ergebnis sein? Man höre und staune: Einem jeden, auch dir und mir, wird «sein Lob werden von Gott»! Das schreibt Paulus nicht etwa den Ephesern, Philippnern oder Kolossern, über die er viel Lobenswertes zu berichten wusste, sondern den Korinthern. Diese musste er aber in vielen Stücken tadeln; sie waren, derb gesagt, die moralisch minderwertigste Gemeinde unter seinen Briefempfängern!

Und ungerechnet diesen schreibt er, daß einem jeden sein Lob werden wird von Gott! Da darf jeder, der wirklich dem Herrn gehört, Hoffnung haben und braucht nicht zu jammern, daß er noch nie einen Menschen zu Jesus geführt und keine größeren Geldsummen habe opfern können.

Das sind Wahrheiten, die nicht nur für die Gemeinde, auch nicht nur für Israel gelten, die der Bibelkenner und geistliche Mensch aber richtig «zuteilen» kann. Hüten wir uns vor den vielerlei Lehren, die es immer gab, die zeitweise verschwanden und dann in neuem, schillerndem Gewand wieder auftauchen und uns klarmachen wollen, alle Menschen seien von Natur aus Gottes Kinder, oder die Gemeinde habe gar nichts mit Israel zu tun und laufe auf einer «diametral entgegengesetzten Linie», oder alle Menschen, die gläubig werden, seien Israeliten, gehörten also blutmäßig den zehn Stämmen des irdischen Gottesvolkes an, usw. usw.

Wir halten in Demut und Liebe Jesus fest, weil Er uns festhält, und lassen uns auf keinerlei Streitfragen ein, die Gott und Seinem Evangelium keine Ehre machen. Von allen diesen Gefahren gilt es sich «hinwegzureinigen» (2. Tim. 2, 19—21). Wie wir sagen, gibt es eine Erstattung oder Wiedergutmachung nach dem Maßstab 1 : 100. Natürlich bezieht sich das zunächst auf Israel; das sehen wir bereits in 1. Mo. 26, 12, wo wir lesen: «Isaak säte in selbigem Lande und gewann im selbigen Jahre das Hundertfältige; und der Herr segnete ihn.» —

7. Erstattung 1 : 1000! Jetzt geht's immer höher, bis wir bei der Körper- oder Leibesgemeinde des Christus auf die Zahl unendlich kommen.

Doch bleiben wir zunächst einmal bei tausend! In 2. Mo. 20, 6 steht geschrieben, daß Gottes Güte (oder Gnade) sich erweist auf Tausende hin an denen, die Ihn lieben und Seine Gebote beobachten (oder Seine Innenziele festhalten). Dass hingegen die Ungerechtigkeit nur bis ins 3. oder 4. Glied der Kinder heimgesucht wird bei denen, die Ihn hassen, lässt erkennen, daß sich Gericht zur Gnade verhält wie 3/2: 1000. Dieses Verhältnis finden wir in noch ändern Zusammenhängen der Schrift.

Ps. 105, 8 bestätigt, daß der Herr bis zum Königreichssohn Seines Bundes gedenkt «auf tausend Generationen hin». Welch eine gewaltige Verheißung ist das! Auch die Tatsache, daß in den Augen Gottes tausend Jahre wie ein Tag, aber auch wie eine Nachtwache sind (Ps. 90, 4), gehört hierher. Wie weit ist doch die göttliche Mathematik der irdischen überlegen! Nur die «Geliebten» vermögen das zu fassen (2. Pe. 3,8)!

Wer mehr von diesen wunderbaren Dingen wissen möchte, der schaffe sich das köstliche, schier unerschöpfliche Zahlenbüchlein meines Freundes Willy Pasedag an! Er wird für sein ganzes Leben eine sprudelnde Quelle besitzen.

Nun dürfen wir **die letzte Erstattungszahl nennen. Sie heißt I : unendlich** (der Mathematiker benützt eine liegende 8, um dadurch die Zahl unendlich darzustellen) . Sie gilt für den Christus Gottes, das Haupt und Seine Glieder. Das Wort unendlich kommt in der Schrift nicht vor, aber eine Reihe von Ausdrücken, die das gleiche besagen.

Wir wollen einige Schriftstellen nennen, die von göttlicher, endloser Fülle reden. Die Worte Vollmaß, Übermaß oder Überschwänglichkeit, auch Vervollständigung genannt, sind typisch paulinische Ausdrücke, die Gott dem Apostel der Nationen in den Mund bzw. in die Feder gelegt hat.

2. Ko. 4, 7: «Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die Überschwänglichkeit der Kraft sei Gottes und nicht aus uns.» Hyperbolä heißt Übermaß. Das ist ein Maßstab, der Menschen- und Engelmaß (Offb. 21, 17) übertrifft. Nach 2. Ko. 4, 17 bewirkt das schnell vorübergehende Leichte unsrer Drangsal ein über die Maßen überschwängliches ewiges Gewicht von Herrlichkeit.

Phil. 4,19: «Mein Gott aber wird alle eure Notdurft erfüllen entsprechend Seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christo Jesu!» Das Wort entsprechend oder gemäß bedeutet wörtlich «nach dem Maßstab». Dieses Maß göttlichen Reichtums ist unendlich. Wer wollte oder könnte das bezweifeln?

Eph. 3,19. 20 spricht von übersteigender Liebe des Christus, vom Erfülltwerden bis hinein in die ganze Fülle Gottes, von dem Vermögen des Vaters, über die Maßen mehr zu tun, als wir erbitten oder erdenken. Unser Bitten und Denken hat immer noch Maßstäbe, das Tun unsres Gottes jedoch nicht.

Göttliches geht immer über Menschliches weit hinaus! Wie gewaltig werden uns die Aussagen der Schrift, wenn wir das bedenken!

Eph. 2, 5 ff.: «Gott hat uns mit dem Christus lebendig gemacht, Er hat uns mitaufgeweckt und mitversetzt (oder mitsitzen lassen) im Himmlischen in Christo Jesu, zu dem Zweck, daß Er in den kommenden Zeitaltern den überschwänglichen Reichtum Seiner Gnade in Güte gegen uns erweise in Christo Jesu.» Hier lesen wir, daß wir zu dem Zweck als mit Christo Aufgeweckte in die Überhimmel mitversetzt sind, daß Gott in den kommenden Äonen den überschwänglichen Reichtum Seiner Gnade in Güte an uns erzeuge, nachweise, kundtue, zur Schau stelle (wie in einem Schaukasten, in dem die ankommenden Schiffe Muster ihrer mitgebrachten Ladungen ausstellten), in Aussicht stelle oder verspreche. Aus den beiden letzten Ausdrücken ersehen wir, daß die Gemeinde des Körpers Christi nicht um ihrer selbst willen so überreich begnadet ist, sondern daß andere Wesen und Welten angereizt werden, zu erforschen, ob nicht auch sie dieser Dinge teilhaftig werden dürfen. Wer das zu begreifen vermag, der fasse es und bete an!

Nach Kol. 3, 24 sollen wir die Vergeltung des Erbes empfangen. Vergeltung = antapodosis heißt Wiedererstattung, Herausgabe, Lohn oder Auszahlung. Gottes Erbgut aber, wer könnte das verneinen, ist unendlich! Welche gewaltigen

Perspektiven, welche unvorstellbaren Aussichten für unsre Zukunft sind darin enthalten!

In 1. Ko. 12 lesen wir von Gnadengaben, die Gott Seiner Gemeinde gab. Leider gingen sie in der Praxis nach und nach verloren und fließen nur noch in «kleinen, verachteten Rinnsalen verborgener, geschmähter Kreise und Hausgemeinden» (Pfarrer von Feinen).

Im 31. Vers von 1. Ko. 13 spricht Paulus von einem Überweg. Hans Bruns übersetzt sehr schön: «kein weit hinausführender, ein über alle Maßen schöner Weg». Es ist die Gottesliebe, die agapā! Auch hier begegnet uns im Grundtext das Wort hyperbolā. Ist denn der Herr Jesus auch ein Weg? Nein! Er ist nicht ein, sondern der Weg! Solche Dinge kann man nicht mit dem Verstand, sondern nur mit dem Herzen begreifen und ergreifen. Und wem dann das Herz nicht brennt, der ist noch ein armer Mensch. Aber er kann und soll und wird auch so überreich und übergücklich werden ob der göttlichen Wahrheiten, wie die Schrift im AT und NT es immer wieder bezeugt.

Ein letztes «Ober» von Unendlichkeiten und Übermaß der Dinge, die uns zur Verwaltung übergeben sind, sei genannt: Eph. I, 19—23: «Die überschwängliche Größe Seiner Kraft in bezug auf uns (oder an uns), die Glaubenden, gemäß der Wirksamkeit der Macht Seiner Stärke, welche Er (Gott) gewirkt hat in dem Christus, indem Er Ihn aus den Toten auferweckte; und Er setzte Ihn zu Seiner Rechten in den überhimmeln, über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen, und hat das All Seinen Füßen unterworfen und Ihn als Haupt über alles derjenigen Gemeinde übergeben, die Sein Leib ist, die Vervollständigung dessen, der das All in allen in die Fülle (Vollmaß oder Vervollständigung) hineinführt.»

In dem großartigen Zusammenhang von Vers 15 ab werden die Stücke genannt, die Paulus für uns erbittet, daß sie uns gegeben oder verliehen werden möchten: die Erwartung Seiner oder unsrer Berufung, also des ganzen aus Haupt und Gliedern bestehenden Christus; der Reichtum der Herrlichkeit Seines (nämlich Gottes) Erbes oder Erbgutes in den Himmeln und die überschwängliche Größe Seiner Kraft in bezug auf uns, die Glaubenden.

Was wir jetzt sind und haben, verhält sich zu dem, was wir einst haben und sein werden, wie 1 : unendlich! Gibt es Größeres, Herrlicheres, Göttlicheres? Begehren wir mehr als das All? Ja! Uns dürstet nach unserem Vater in Christo Jesu und Seinem unerschöpflichen Reichtum an Gnade, Güte und Herrlichkeit!

(Schluss folgt)